

Erfüllung der Norm, zeigte Kollektivgeist und Kameradschaftssinn. Doch in der Freizeit machte er der Brigade ernste Sorgen. Nach dem heimlichen Genuß einer Flasche Schnaps schlug er einen Schwächeren, kam einem Mädels aus dem Dorf zu frech und holte sich eine kräftige Ohrfeige — doch als die Brigade darüber diskutierte, ob er nach Haus geschickt werden sollte, da schossen plötzlich Tränen aus seinen Augen. Den Prozeß seiner Erziehung rritzuerleben und die Dramatik des Geschehens zu verspüren, das allein schon war Lohn genug für die vierzehn arbeitsreichen Tage. Rolf ließ sich schließlich zum Abschiedsabend vor der gesamten Bevölkerung des Dorfes seinen Bart, der als schmaler Streifen die ganze untere Gesichtshälfte umlief, in einem Stehgreifspiel auf der Bühne abnehmen. Diese äußerliche Veränderung ließ durchaus Schlußfolgerungen auf seine sich weiter zum Guten wandelnde Geisteshaltung zu.

Einer der Jungen, ein junger Arbeiter aus einem Magdeburger Baubetrieb, trat in Diskussionen und Auseinandersetzungen der Brigade gar nicht in Erscheinung. Schweigend verrichtete er seine Arbeit, er fiel nicht auf. Am letzten Tag traf ich ihn schreibend über einem dicken Bündel Papier. Er hatte die Erlebnisse der Brigade, Episode für Episode, auf 40 engbeschriebenen Seiten festgehalten. Wieviel kluge und tiefe Gedanken über den Sozialismus, welche gesunde Anschauungen über das Richtig und Falsch im Verhalten seiner Freunde hatte dieser stille Junge da aufgeschrieben! Gerd wird mich jetzt öfter besuchen. Vor kurzem hatte er noch Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung, aber er besucht fleißig die Volkshochschule — vielleicht ist er morgen einer unserer jungen Schriftsteller. Er hat an diese Möglichkeit noch nie gedacht — ich bin gespannt auf den ersten Versuch einer Kurzgeschichte, die er mir bringen will.

*

Horst war der Brigadier unserer Wischbrigade. In Magdeburg ist er Brigadier einer Maler-Brigade des VEB „Ausbau“. „Künstler für große Flächen“, wie er sagt. Horst fand nicht gleich den richtigen Ton für die Jungen, und die ließen ihn das spüren. Er war verzweifelt, wenn sie

seinen Ordnungssinn als Schikane betrachteten. Horst hat in den 14 Tagen viel gelernt für die Führung junger Menschen. Er hat vor allem gelernt, daß er, allein auf sich gestellt, schwach ist, daß man, um Großes zu erreichen, ein festes Kollektiv als Kraftquell braucht — Horst wird Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands werden.

*

Im Dorf wohnt der alte Jakobs. Schon vor dem ersten Weltkrieg war er Sozialdemokrat, der einzige im Dorf. Im Krieg 1914 ließ ihn eines Tages der Hauptmann rufen. Er hielt einen Brief in der Hand und fauchte: „Jakobs, was haben Sie denn zu Hause angestellt? Lesen Sie mal!“ Jakobs beugte sich über das Schreiben, dessen Unterschrift verdeckt war. Er brauchte nur wenige Sätze zu lesen, um den Absender zu kennen. „Schicken Sie den Jakobs recht weit in die vorderste Linie, so daß gewiß ist, daß er den Heldentod stirbt, damit dieser Kerl auch mal etwas für Gott und Vaterland gibt ;...“ „Das hat unser schwarzer Gendarm geschrieben, der Pfarrer“, sagte Jakobs nur und ging.

Er kam zurück in das Dorf, 1913, nach der Revolution. In einer Versammlung wettete der Pfarrer gegen die Arbeiter, die die „gottgewollte“ Ordnung erschütterten. Da stand Jakobs auf und sprach über das Gebot der christlichen Nächstenliebe. Er erzählte die Geschichte eines Briefes ... Wenig später war der schwarze Gendarm verschwunden.

Die Gutsbesitzer aber blieben, und mit ihnen blieb die Not in der Wische. Bis ein Staat der Arbeiter und Bauern erwuchs, der einen 12. Mai 1958 brachte, mit Hunderten von Jungen, mit blauen Fahnen, mit lachenden Bauern, für die sich die Perspektive einer sozialistischen Wische eröffnete.

*

All die Jungen, die in die Wische fahren, vollbringen Heldentaten. Das ist ein großes Wort, doch wer schon selbst im Wischegraben gestanden hat, wird es unterschreiben.

Nach kurzer Zeit springen die Blasen an den Händen auf, die Füße werden tu